

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 21 (1950)

Heft: 6

Rubrik: 106. Jahresversammlung des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen am 15. und 16. Mai in Winterthur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSES DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen:

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverzlehnbare
VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
VAB Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Bern
AVBB Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt
Regionalverband Schaffhausen / Thurgau

Mitarbeiter: Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, Zürich

Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

Redaktion: Dr. Heinrich Droz-Rüegg,
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32
Telefon (051) 32 39 10

Druck u. Administration: A. Stutz & Co.
Wädenswil, Tel. (051) 95 68 37
Postcheck-Konto VIII 3204

Abonnementspreis: Pro Jahr Fr. 10.—
Ausland Fr. 13.—

Juni 1950

Nr. 6

Laufende Nr. 220

21. Jahrgang

Erscheint monatlich

Inseratenannahme: Louis Lorenz, Zürich Postfach Zürich 22 Tel. (051) 27 23 65

Stellenanzeigen nur an A. Stutz & Co. Wädenswil

106. Jahresversammlung

des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen am 15. und 16. Mai in Winterthur

d. Trotz des schönen Wetters war am Nachmittag des 15. Mai der Theatersaal des Volkshauses in Winterthur längst vor dem festgesetzten Beginn der 106. Tagung des VSA mit einer erwartungsfrohen Schar von Männern und Frauen gefüllt, unter denen erfreulicherweise die Hauselternpaare recht zahlreich vertreten waren. In Fortführung einer schönen Tradition wurde zur Eröffnung «Grosser Gott, wir loben Dich» angestimmt, kunstvoll begleitet vom getreuen Veteranen Bühnler. So war die rechte Stimmung geschaffen für die herzliche *Begrüssungsansprache* des Präsidenten *Ernst Müller*, die wir im Wortlaut wiedergegeben, weil sie über den Tag hinaus richtunggebend ist.

*

Es ist mir eine Freude, Sie im Namen unseres grossen und kleinen Vorstandes zu unserer 106. Tagung begrüssen zu dürfen. Vorab gilt unser Gruss unsern verehrten Gästen, den Vertretern der Behörden, den Repräsentanten der verschiedenen Organisationen, die direkt oder indirekt mit dem Anstaltswesen zu tun haben und allen übrigen Freunden und Interessenten, die nicht Mitglieder des VSA sind, uns aber heute mit ihrem Besuche beehren.

Einen speziellen Gruss entbieten wir den Vertretern der *Presse*, wobei wir erneut an sie die Bitte richten möchten, die Öffentlichkeit immer

wieder und bei jeder Gelegenheit über die Arbeit unserer sozialen Werke aufzuklären und sie dadurch zum Mittragen der grossen Verantwortung zu gewinnen, die jeder gesunde Staat seinen Benachteiligten gegenüber aufzubringen gewillt sein muss.

Ganz besonders herzlich begrüssen wir aber Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, und bitten Sie, wie immer, das Ihre zum guten Gelingen unserer Tagung beizutragen.

Wir haben als Tagungsort *Winterthur*, die zweitgrösste Industrie- und Handelsstadt des Kantons Zürich gewählt. Winterthur war von jeher ein Zentrum geistigen und praktischen Schaffens. Die blühenden Grossindustrien und Handelshäuser sowie ein gediegenes Kleingewerbe haben hier eine fortschrittliche und aufgeschlossene Atmosphäre geschaffen, in der auch die schönen Künste, Musik, Literatur und Malerei, getragen von einer für Kulturwerte sehr empfänglichen Bevölkerung, gedeihen können. Dass in Winterthur auch die Hilfsbereitschaft für soziale Werke eine grosse ist, ergibt sich von selbst aus seiner fortschrittlichen Haltung. Ein neues schönes Zeugnis dafür ist das im Bau begriffene *Waisenhaus*, das in diesem Jahre seiner Vollendung entgegenharrt. Wir gratulieren der Stadt Winterthur und unserm Kollegen, Hrn. Waisenvater Balzer, herzlich zu dieser Errungen-



Allgemein bekannte Mitglieder des VSA

schaft und wünschen ihnen ein segensreiches Gedeihen dieses Werkes.

Gestatten Sie, dass wir an den verehrten Stadtrat schon jetzt unsern besten Dank aussprechen für die gastliche Aufnahme in Ihrer Stadt und für die überaus grosszügige Spende von Fr. 400.—, die Sie uns zur Durchführung unserer Tagung zur Verfügung gestellt haben. Wir danken unsern Winterthurerkollegen, Herrn Balzer, Waisenhaus, Herrn Gasser, Bürgerheim Brühlgut, und Herrn Stoll, Bürgerheim Neumarkt, die in Zusammenarbeit mit unserm bewährten Aktuar, Herrn Joss, die Tagung vorbereitet und organisiert haben. Wir danken Ihnen allen aus der Stadt Winterthur herzlich für all die Zeichen der Sympathien, die hier unserer Arbeit entgegengebracht werden.

Wir beabsichtigten zuerst, hier im Zusammenhang mit unserem Tagungsthema einige Industrie- und Handelshäuser zu besichtigen. Der grosse Vorstand hat dann aber mehrheitlich die Meinung vertreten, man möge die in den letzten Jahren eingeführte gemütliche Zusammenkunft in der Umgebung des Tagungsortes beibehalten. Dazu bietet uns auch Winterthur mit seinen für uns Auswärtige im allgemeinen zu wenig bekannten landschaftlichen Reizen seiner Umgebung eine günstige Gelegenheit, so dass sicher auch dieses Jahr wieder das Bedürfnis nach ein paar Stunden der Entspannung befriedigt werden kann.

Und nun zu unserem *Tagungsthema*. Es klingt etwas prosaischer als andere Jahre, aber es schien uns wichtig, auch einmal über die wirtschaftliche Seite unserer Heime zu sprechen, und zwar diesmal nicht im Sinne der Fordernden, wie wir dies in den letzten Jahren öfters und mit Recht getan

haben, sondern im Sinne unseres eigenen Beitrages an eine wirtschaftliche Besserstellung unserer Heime. Wir sind ja nicht nur Pädagogen, sondern auch Wirtschaftler und sind stolz darauf, wenn wir beides recht sein können. Dass wir es ebensonötig haben, unsere wirtschaftlichen Ueberlegungen und Erkenntnisse zu schulen und auf der Höhe zu halten, wie wir es für die pädagogische Seite unserer Aufgabe heute als selbstverständlich betrachten, dürfte unbestritten sein, solange wir in unsern Heimen nicht einen speziellen Oekonomen, der uns die wirtschaftliche Verantwortung voll und ganz abnimmt, anstellen können. Dies wird aber bei unsern vorwiegend kleineren Heimen nie der Fall sein.

Für eine gute Wirtschaftsführung unserer Heime gibt es zwei Hauptfragen, die wir heute zu beantworten versuchen wollen.

1. Wie weit können wir uns als eine nicht zu unterschätzende Kaufkraft zusammentun, um spezielle Vergünstigungen in unsern Einkäufen zu erreichen?

2. Wie können wir selbst im eigenen Heim die wirtschaftlichen Aufgaben am besten lösen?

Die heutigen Referenten bürgen dafür, dass wir für beide Fragestellungen wertvolle Anregungen erhalten werden. Für unsern Verband scheint es uns besonders wichtig, einmal die Möglichkeiten einer *wirtschaftlichen Zusammenarbeit* unserer Heime zu prüfen, ohne dass dadurch die individuelle Bewegungsfreiheit der einzelnen Institutionen geschmälert würde. Bei der eigenen Wirtschaftsführung im eigenen Heim kennen wir vor allem das Wort «Sparen». Dass man aber nicht am falschen Ort spart, ist die eigentliche Kunst

der Wirtschaftsführung, besonders bei den beschränkten Mitteln, die uns normalerweise zur Verfügung stehen.

Auch die *Versicherung* unseres Personals und der Zöglinge gegen Unfall tangiert unsere wirtschaftlichen Ueberlegungen, weil ja das Heim gewöhnlich für die Prämien aufzukommen hat. Hier sei besonders die *Haftpflicht* erwähnt, die uns in grosse finanzielle Schwierigkeiten bringen kann, wenn wir dafür keine oder eine ungenügende Versicherung abgeschlossen haben. Wir werden darüber von einem Versicherungsfachmann alles erfahren, was wir darüber zu hören wünschen.

Und nun wünsche ich Ihnen allen eine interessante und schöne Tagung.

*

Die *drei Vorträge*, die anschliessend gehalten wurden, stiessen alle auf sehr grosses Interesse bei den überaus aufmerksamen Zuhörern. Zunächst sprach Direktor Joh. Frei, Lütisburg, über: «Wirtschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Heime und Anstalten»; das zweite Referat hielt Verwalter Barben, kantonales Frauenspital in Bern, über: «Betriebswirtschaftliche Ordnung im Heim spart Geld — und vermindert die Sorgen»; als letzter orientierte eingehend Direktor Dr. von Wattenwyl, Lausanne, über: «Unfall und Haftpflicht in der Anstalt».

Wir sind den Referenten sehr dankbar dafür, dass sie uns ihr Manuskript zur Verfügung gestellt haben, da die Bedeutung der drei Vorträge es als sehr wünschbar erscheinen lässt, dass sie sämtlichen Lesern des Fachblattes vorgelegt werden. Die Hörer freilich werden vielleicht beim Lesen etwas enttäuscht sein, weil in der gedruckten Wiedergabe die Belebung durch anschaulich vorgebrachte Beispiele und die gegenseitige Bezugnahme fehlt. Man hätte die Vorträge ohne weiteres unter dem Titel «Zusammenarbeit» ankündigen können. Schon rein äusserlich: Direktor *Frei*, unser Mitglied und Ehrenpräsident des Katholischen Anstaltenverbandes, Spitalverwalter *Barben*, führende Persönlichkeit bei der Veska, und Dir. Dr. von *Wattenwyl*, ein hervorragender Versicherungsfachmann aus Lausanne. Alle drei Herren hatten bereitwilligst zugesagt, dem VSA ihre wertvollen Erfahrungen aus ihrem engeren Arbeitsgebiet zugute kommen zu lassen. Es mochte etwas befremden, dass keine Diskussion zustande kam. Doch ist es begreiflich in diesem Kreis, in dem man nicht ins Blaue hinaus zu reden pflegt, sondern die Dinge zunächst durchdenken will, wozu durch die Publikation der Vorträge in dieser und den folgenden Nummern des Fachblattes Gelegenheit geboten ist. Das Fachblatt wäre auch der geeignete Ort zur weiteren Erörterung der folgenschweren Vorschläge. Ist es doch gegenwärtig auch seine Hauptaufgabe, die Zusammenarbeit zu fördern.

Ein währschafter Abendimbiss nach den ersten beiden Referaten bildete eine angenehme Pause. Bis zum gemeinsamen Abendessen blieb dann



Der VSA auf der Kyburg

Wer sich der eigenen Unzulänglichkeit bewusst ist, wird in dem Masse, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntnis der Menschen und der Dinge erweitern, duldsam für die Meinung Anderer.

Bismarck.

reichlich Zeit zu einem Rundgang in Winterthur und zum Aufsuchen der Quartiere, wo man auch die freundlichst gespendeten Gaben des «Volg» (Apfeltee) und der chemischen Fabrik Sträuli & Co. (Waschmittel) deponieren konnte.

Das gemeinsame Abendessen im gleichen Saal verlief sehr angeregt dank der trefflichen Reden und des reichbefruchteten Unterhaltungsprogrammes. Waisenvater *Balzer* überbrachte den Gruss Winterthurs, wobei er dankbar vom Neubau des Waisenhauses und dem Ausbau der beiden Bürgerheime berichten konnte. Aus seinen gedankenreichen Ausführungen sei sein Hinweis festgehalten, dass wir Gebende und Nehmende sind, den er mit dem schönen Wort *Ferrières* bekräftigte: «Wir glauben, das Kind zu führen und es führt uns. Wir glauben ihm Licht und Leben gegeben zu haben und dabei erwärmt es uns das Herz und gibt unserem eigenen Leben Daseinsberechtigung.» Allen Hauseltern wird die von vollem Verständnis für ihre Arbeit zeugende kurze, aber doch so inhaltsreiche Ansprache von Stadtrat Dr. *Bachmann* wohlgetan haben, der in seinem Gruss und Dank der Stadt Winterthur so treffende Worte für «Diesen Beruf im eigentlichen Sinn» fand. Besonders starken Beifall erhielt Herr *Barben*, als er in freundschaftlichster Weise den Gruss der *Veska* überbrachte. Für festliche Stimmung sorgte die stramme Winterthurer Knabenmusik. Dann zeigten Musikvorträge und die Aufführung des von *Martin Schmid* stimmungsvoll dramatisierten Märchens «*Rumpelstilzchen*», wie erfolgreich Musik und Theaterspiel im Winterthurer Waisenhaus gepflegt wird. Am späteren Abend erfolgten noch Darbietungen des Winterthurer *Jodler-Doppelquartetts* und des Dramatischen Vereins Winterthur. Nach Mitternacht gab es einen frohen Ausklang durch das Tanzorchester *Fontanini*, das gleich erkannte, dass ein Walzer aus alter Zeit oder gar eine Polka selbst ergraute Hauselternpaare zu einem Tänzchen verlocken würde, oder neue Freundschaften nach alter Sitte im Tanz bekräftigte und so dem Abend einen schönen Ausklang bot.

Zum Protokoll der eigentlichen *Jahresversammlung*, mit der am Dienstag schon um neun Uhr begonnen wurde, erlaubt sich der Berichterstatter nur zu ergänzen, dass sie frei von Katerstimmung und mit derselben vorbildlichen Pünktlichkeit und Straffheit durchgeführt wurde, wie die ganze übrige Tagung. Am gemeinsamen *Mittagessen* im festlichen Saal des Stadtkasinos

gedachte Aktuar *Joss* noch der Veteranen. Programmgemäss konnte, begünstigt vom Wetter, der *Autoausflug* nach dem Schloss Kyburg stattfinden. Eine Schilderung der schönen Fahrt und des Schlosses erübrigt sich. Der Berichterstatter darf mit Befriedigung konstatieren, dass die genussreiche Fahrt, die Besichtigung und der ländliche Abendimbiss im «*Hirschen*» für den regen Gedankenaustausch unter alten und neuen Freunden nur förderlich war, so dass dieser Ausflug den sinnvollen Abschluss dieser gelungenen Tagung bildete.

Wenn ich von gelungener Tagung spreche, so möchte ich doch auch noch hervorheben, dass ein Nebenzweck, der aber gerade jetzt recht wichtig ist, ausgezeichnet erfüllt wurde, nämlich der, in der *Oeffentlichkeit* für das Anstaltswesen werbend und aufklärend zu wirken. Nicht nur hat die Presse aller Schattierungen von Winterthur und Umgebung in verdankenswerter Weise Begrüssungsartikel veröffentlicht; sie hat auch sehr eingehend und verständnisvoll über die ganze Tagung berichtet, und nicht vergessen, beim Referat über die Vorträge darauf hinzuweisen, dass dieses Mal mit voller Absicht die wirtschaftlichen Probleme in den Vordergrund gestellt wurden, dass aber der VSA weit mehr ist, als ein Dachverband zur Verfolgung wirtschaftlicher Zwecke. Nun gilt es, dass jeder an seinem Ort das Jahr hindurch sich bemüht, die vielen Anregungen, die er in Winterthur erhalten hat, für sich und das Heim, dem er vorsteht, fruchtbar zu gestalten.

VSW | Verein Schweizerischer Waiseneltern

Die in der Mainnummer des Fachblattes angekündigte Gründungsversammlung des Vereins Schweizerischer Waiseneltern hat am 15. Mai 1950 in Winterthur stattgefunden. Unter dem Vorsitz des Initianten, Herrn Waisenvater *Balzer*, wurde festgestellt, dass der Zusammenschluss der Leiter unserer schweizerischen Waisenhäuser einem seit lange schon empfundenen wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Er wird uns Gelegenheit bieten zur Erörterung unserer ganz besonderen Probleme und Anliegen. Die Frage «Pflegefamilie oder Anstalt» z. B. berührt die Waisenhäuser weit mehr als Heime für Schwererziehbare oder Gebrechliche. Denn es sind die von einem harten Schicksal betroffenen *normalen* Kinder, die wir betreuen.

Alle der als Untersektion des VSA gedachten Vereinigung noch fernstehenden Waiseneltern sind freundlich eingeladen, dem Präsidenten, Herrn *Balzer*, Winterthur, ihren Beitritt bekannt zu geben. Die nächste Zusammenkunft findet im Laufe des Herbstes statt. Das Nähere darüber erfahren Sie durch das Fachblatt.

Für den Verein
Schweizerischer Waiseneltern: *K. Bürki*.